

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 23. September 1981

Nr. 186 (4 064)

Preis 2 Kopeken

**XXVI**  
Beschlüsse  
werden  
Wirklichkeit

## Alle Kräfte für erfolgreichen Abschluß des Jahresprogramms!

### Getreidebergung beendet

Die Werktätigen der Landwirtschaft der Republik haben im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des III. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans einen großen Erfolg erzielt: in niedrigerem kurzer Frist ist die Getreidemahd abgeschlossen worden. Organisiert wurde sie in den Landwirtschaftsbetrieben der Gebiete Aktjübinsk, Dsheskasgan, Karaganda, Kokschetaw, Kustanal, Nordkasachstan, Turgai, Zelinograd und anderen durchgeführt. In der Zeit der massenhaften Ernte haben die Mechanisatoren täglich das Getreide auf mehr als 800 000 Hektar Land gedroschen. So ein hohes Tempo wurde dank der hochproduktiven Nutzung der Technik, der Einführung von Ernteschneidern, der Verbesserung der Arbeitsorganisation, der weitgehenden Entlastung des sozialistischen Wettbewerbs unter den Mährescher- und Kraftwagenfahrern, Tennen- und Speicherarbeitern sowie allen Ernteteilnehmern erzielt.

In den Sowchosen und Kolchosen waren 6300 Ernte- und Transportkomplexe und -trupps sowie Tausende Arbeitsgruppen im Einsatz, die einen maßgebenden Beitrag zum Erfolg geleistet haben. In vielen Agrarbetrieben arbeiteten die Mährescher im Zweischichtensatz — bis zwanzig Stunden täglich. Überall wurde operativ mit der Technik manövriert. Zur Beschleunigung der Arbeiten trug das Mähen des Korns zu Doppelschwadern, die

sachkundige Anwendung der getrennten oder Einphasenmethode bei, je nach dem Stand der Saaten in jedem Agrarbetrieb.

Besondere Beachtung wurde der Qualität der Mahd und des Drusches, der Liquidierung von Getreideverlusten auf dem ganzen Weg von Feld bis zur Tenne geschenkt. Darüber haben die Betriebsleiter, Spezialisten, Posten der Volkskontrolle und des „Komsomolscheinwerfers“ streng gewacht.

In vielen Sowchosen und Kolchosen arbeiteten die Erntegruppen nach einem einheitlichen Auftrag. Das erhöhte ihre Interessiertheit an der Erzielung gemeinsamer hoher Endergebnisse unter strikter Befolgung aller agrotechnischen Forderungen. In diesem Jahr fand die portionsweise und Kombitrallermethode der Beförderung des Getreides vom Mährescher weitgehende Verbreitung.

In der vordersten Linie der Ernte waren wie immer die Kommunisten und Komsomolzen, die persönlichen Vorbild zeigten und die Kollegen anführten. In den Brigaden, Ernte- und Transportkomplexen und -trupps wirkten aktiv Partei-, Komsomol- und Deputiertengruppen; sie leisteten in den Kollektiven große erzieherische Arbeit.

Im Erntekampf haben sich Hunderte Familien-Arbeitsgruppen hervorgetan.

Traditionsgemäß halfen die Abgesandten der Städte und Industriezentren, Studenten und

Fachschüler sowie Soldaten der Kiz-Einheiten den Kolchosen und Sowchosen bei der Erntebergung.

Gegenwärtig konzentrieren die Partei-, Staats- und Landwirtschaftsorgane, die Leiter und Spezialisten der Sowchoso- und Kolchoso sowie alle Ernteteilnehmer ihre Bemühungen auf die beschleunigte Aufbereitung des Korns und seine Beförderung an die Getreideabnahmehetriebe. Bei der Transportierung werden effektiv Hunderte Schwerlastzüge eingesetzt. Viele Getreidespeicher nehmen das Korn nach von Computern erarbeiteten Stundenplänen ab.

Tagesaufgabe der Werktätigen der Landwirtschaft ist, in den nächsten Tagen die Beförderung des Korns an die Erfassungsstellen und Kombitrallermethode der Beförderung des Getreides im Verkauf von Getreide an den Staat nicht nur zu erfüllen, sondern auch zu überbieten.

Das bezieht sich auch auf die Landwirtschaftsbetriebe in den Südgebietern, wo gegenwärtig die Reis- und Körnermaiserte ihren Höhepunkt erlangt hat. Es gilt, diese wertvollen Kulturen in optimalen Fristen, hoher Qualität und ohne Verluste zu bergen und möglichst mehr davon in den Staatsspeichern einzulagern.

Zugleich muß man das Saatgut schneller aufbereiten und einlagern, den Boden für die Ernte im nächsten Jahr bereiten.

(KasTAG)



Rosa Knoll ist Melkerin im Sowchos „Satobolski“, Gebiet Kustanal. Jahraus, jahrein steigen die Melkerträge in ihrer Kulguppe an. Rosa befolgt alle Ratschläge und Empfehlungen des Zootechnikers, sorgt für die richtige Fütterung der Kühe. Das alles plus Fleiß und Können zeitigen gute Früchte. Im Getreidewettbewerb der Melkerinnen um Höchsterträge gibt Rosa Knoll den Ton an.

## Was sich gemeinsam vollbringen läßt

Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs, beste Brigade, beste Schicht — diese Worte sind heute zu einem Begriff geworden, jeder weiß, was sie zu bedeuten haben. Vor allem — zielstrebige Arbeit, hohe Meisterschaft, Kollektivgeist.

Bereits zehn Jahre arbeite ich im Abschnitt Nr. 7 in der Schicht „A“, die von Valentina Plotnikowa geleitet wird. In den letzten Jahren hat unser Kollektiv gute Erfolge in der Steigerung der Arbeitseffektivität und -qualität sowie in der Einsparung von Rohstoffen erzielt, war mehrmals Sieger im sozialistischen Wettbewerb. Allein in diesem Jahr haben wir viermal, den ersten Platz belegt und führen auch heute im sozialistischen Arbeitswettbewerb der Schicht. Oft fragt man uns: Was ist das Geheimnis eurer Leistungen? Die Antwort kann man kurz fassen — Kollektivgeist, gemeinsames Interesse am Erfolg. Doch hier gibt es auch ein Aber: Die Verantwortung vor dem Kollektiv, das gemeinsame Bestreben kommen nicht im Handumdrehen. Es ist ein Resultat mannigfaltiger organisatorischer Arbeit an allen Abschnitten, in allen Brigaden. Hauptsache, daß jeder Arbeiter die Notwendigkeit seiner jeweiligen Tätigkeit, ihren Nutzen sieht und dabei spürt, daß das Kollektiv sie achtet. Erst dann kann man damit rechnen, daß ein Brigademitglied nicht nur die Erfüllung und Überbietung der eigenen Vorgaben anstrebt, sondern auch sein Bestes zum gemeinsamen Erfolg des Kollektivs beibringt.

Viele Monate wurde in unserem Abschnitt und speziell in unserer Schicht die Nüchternheit als Engpaß betrachtet. Nur wenige Arbeiterinnen hielten es hier länger als zwei—drei Jahre aus. War ja auch verständlich: Infolge der mangelnden Ausstattung der Brigaden mit Fachkräften und Werkzeugen entstand eine anhaltende Kaderfluktuation, und das beeinträchtigte selbstverständlich die Normerfüllung. Sozusagen ein negativer Kreislauf. Es war wohl Zeit, daß sich unsere Parteikollegen der Sache annähmen. Die Lage wurde in Parteiversammlungen erörtert, gemeinsam die richtige Lösung gefunden. Und siehe da — heute gehört die Abteilung zu den besten. Ein Resultat gemeinsamen Handelns, unsere Schicht zählt fünfund-

siebzig Personen. Über 80 Prozent sind hochqualifizierte Fachkräfte mit langjähriger Arbeitserfahrung, die ihre Kenntnisse an Anfänger und Jungarbeiter übermitteln. Wie in jedem Kollektiv gibt es in unserer Schicht viele Spitzenreiter, an denen wir uns zum Beispiel nehmen: Da sind Raissa Kusmina, Galina Gorjewa, Lydia Wigelina, Galina Ljabinowa und Bachrama Achmetowa. Sie zeichnen sich durch hohes Arbeitstempo, durch ständig wachsende Arbeitsqualität sowie große berufliche Fertigkeiten aus. Schlägt man in den Ergebnislisten der Normer nach, so wird deutlich: Diese Arbeiterinnen verstehen es, den Ruf eines Spitzenreiters durch gute Kennziffern zu rechtfertigen.

Nicht von ungefähr spreche ich von den Spitzenreitern. In unserem Kollektiv ist es schon zur Tradition geworden, daß man gemeinsam allen Produktionsmängeln vorbeugt, von vornherein dafür sorgt, daß Hemmnisse nicht erst auftreten. Und die Spitzenreiter, die Bestarbeiterinnen, spielen dabei eine führende Rolle. Da ist, sagen wir, in einer Brigade, einer Gruppe die Erfüllung des Monatsplanes gefährdet — Ursachen dafür gibt es leider noch viele: Bald hängt es an der Beförderung mit Rohstoffen, bald lassen uns die technischen Dienste aufsitzen — und schon müssen die Aktivisten zu Hilfe eilen.

Ja, und man fragt sich: Wie steht es bei uns mit dem Ehrgeiz des Einzelnen? Ist es möglich, in einem Kollektiv, wo alle eng miteinander befreundet sind, einen wirksamen sozialistischen Wettbewerb zu organisieren? Darauf antworten wir ohne Zögern: Der sozialistische Wettbewerb macht unser Kollektiv nur stärker, er trägt zur weiteren Entwicklung des Kollektivgeistes bei, fördert die Arbeit. Gegenwärtig wetteifern wir miteinander um vorfristige Planerfüllung im ersten Jahr des neuen Planjahres. Nur noch wenige Wochen bleiben bis zu unserem Kampftermin. Das Arbeitstempo in den Brigaden steigt mit jedem Tag. Und bald soll es heißen: Zwölfmonatsprogramm 1981 realisiert!

Nina HEINRICH,  
Arbeiterin der Dshambuler Produktionsvereinigung für Leder- und Schuhwarenherstellung, XXIII. Parteitag der KPdSU

### KURZINFORMATIV

**GURJEV.** Die Vereinigung „Gurjewoblag“ hat den Plan der Gasrealisierung für 9 Monate des laufenden Jahres überboten. Bei einem Plan von 22 Millionen Kubikmeter wurden 29 Millionen Kubikmeter Gas realisiert. Flüssiggas — 7 964 Tonnen gegenüber einem Plan von 7 384 Tonnen. Der Reingewinn belief sich auf 164 000 Rubel.

Für hohe Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb wurden die Namen des Fahrers S. Gabeldjew, des Abschnittsleiters D. Kurkin in das Ehrenbuch der Vereinigung eingetragen.

**UST-KAMENOGORSK.** Die Bohrbrigade des Meisters S. Bämler aus der geologischen Schürfungsexpedition Schemanawa hat im sozialistischen Wettbewerb im zweiten Quartal einen der ersten Plätze belegt. Die Schriftmacher haben das Tempo der Niederbringung der Bohrungen weiter. Sie sind bestrebt, einen möglichst guten Beitrag zur Festigung der Rohstoffbasis des Ostkasachstaner Chemischen Kupferkombinats zu leisten und überbieten ihr Schichtstills stets um 20—30 Prozent. Die in der Brigade erzielte Arbeitsproduktivität ist in der Vereinigung eine der höchsten. Gegenwärtig arbeitet das Kollektiv für Oktober.

**PAWLODAR.** Die Belegschaft des Schmiede- und Preßschnitts der Speisebesteckfabrik, geleitet von der Kommunistin N. Popowa, arbeitet bereits für Dezember. Die Arbeitsproduktivität beträgt hier 109,9 Prozent. Die Brigaden G. Bairaschin und F. Kurben sind der Zeit ein großes Stück voraus. Die von ihnen hergestellten Küchenbestecke werden von über hundert Handelszentralen Kasachstans abgenommen. Das Kollektiv hat seinen Achtmonatsplan zu 111,8 Prozent erfüllt und die gesamten Erzeugnisse mit dem staatlichen Gütezeichen geliefert.

**TSCHIMKENT.** Das Kollektiv der hispanischen Arzneimittelabrik hat sein Produktionsprogramm für acht Monate erfolgreich gemeistert. In dieser Zeit wurde der Realisierungsplan zu 101,2 Prozent erfüllt.

Gute Fortschritte sind in den Hauptproduktionsabteilungen zu verzeichnen. Den Werktätigen hilft die weitgehende organisierte kollektive und individuelle Wettbewerbsarbeit. So ruft sich z. B. Nina Dsjuba aus der Abteilung Nr. 2 durch vorbildliche Arbeit hervor. Ihre Leistung ist 120 Prozent Normerfüllung. Sie beherrscht vier Berufe und hat Erfolge als Lehrmeisterin der Jugend. Nina Dsjuba ist unlängst der Orden des Roter Arbeitsbanners verliehen worden.

### Rechtzeitiger Beistand

Die Straßen des Zelinograder Ischimkanal erinnern in diesen Tagen an die städtischen Autostraßen in Spitzenbelastungszeiten. Wie ein ununterbrochener Strom streben die Kraftwagen des Getreidespeichers und -abnahmehetriebes zu. Die Wagen befördern Getreide, das zur Zeit wichtigste Frachtgut.

Fast alle Laster gehören den Betrieben der Zelinograder Kraftverkehrsverwaltung und den Kraftverkehrsbetrieben verschiedener örtlicher Behörden an. Aber es gibt auch Gäste darunter — Kraftwagen aus Nachbargebieten. Im Rayon Schortandy begegnet man Lastern mit Pawlodarer Nummernschildern, die den Zelinograder Ackerbauern helfen. Viele kommen direkt vom Werkfließband her.

Die Wagen fahren in Richtung Abnahmestellen. Eine Kolonne aus 48 Schwerlastern befördert das Korn in den Getreidespeicher Schortandy, Träger des Ordens „Ehrenzeichen“. Ein Operativstab leitet die Arbeit.

„Fleißige Männer hat uns die Pawlodarer Kraftverkehrsverwaltung gesandt“, sagt der stellvertretende Vorsitzende des Rayonvollzugskomitees Peter Distel. „Sie packen tüchtig.“

Die Neulandbauern sind ihnen recht dankbar dafür. Das Tele-

fon im Fahrerhaus des Operativstabs ist selten still. Man ruft von überall an, sogar aus Landwirtschaftsbetrieben außerhalb des Wirkungsbereichs der Pawlodarer. Man bittet um Hilfe.

Und sie helfen, indem sie gekonnt mit der Technik manövriert. Das Getreide, das sich in größeren Mengen in einem Kolchos oder Sowchos angehäuft hat, wird schnell abtransportiert.

Bis anderthalb Schichtstills leisten täglich die Fahrer Alexander Werbas und Nikolai Korobow aus dem Kraftverkehrsbetrieb Nr. 256b, Tulegen Jermekpajew aus dem Kraftverkehrsbetrieb Shelesinka, Alex Beluiz aus dem Kraftverkehrsbetrieb Nr. 2564. Aktivistenarbeit leisten bei der Getreideabfertigung auch Pjotr Sidorenko, Afanassi Schirjajew, Valeri Vogt und Valeri Sirizian aus dem Kraftverkehrsbetrieb Alexandrowski.

Die Ackerbauern des Rayons Schortandy bemühen sich um die Erfüllung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat. Dabei helfen ihnen tatkräftig und rechtzeitig die Pawlodarer Kraft-

verkehrsbetriebe Alexandrowski.

Die Ackerbauern des Rayons Schortandy bemühen sich um die Erfüllung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat. Dabei helfen ihnen tatkräftig und rechtzeitig die Pawlodarer Kraft-

Juri TEPELOWDSKI  
Gebiet Zelinograd

### Erz über den Plan hinaus

Die Werktätigen des Bergwerks „Atassulski“ haben für das erste Planjahr erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Durch die Einführung fortschrittlicher Förderungsverfahren und verlustloser Transportierung des Rohstoffes haben sie sich vor gemerkt, an das Karagander Hüttenkombinat 30 000 Tonnen Mangan- und Eisenerz zu liefern und den Staatsplan in allen Kennziffern zu überbieten.

Die Bergwerker halten fest zu ihrem Wort. Bereits heute sind an die Konsumenten Tausende überplanmäßige Tonnen Erz abgetertigt worden.

Alexander STEPANOW  
Gebiet Dsheskasgan

### Ziel erreicht

Die Ackerbauern des Sowchos „Urdscharki“ haben für das erste Jahr des elften Planjahres erhöhte Verpflichtungen übernommen und lösen sie erfolgreich ein.

Die Mechanisatoren des Sowchos schlossen in kurzer Zeit die Getreideernte ab und lagerten in den Staatsspeichern, wie sie das auch versprochen hatten, 1 Million Pud Getreide. Bei einem Plan von 9 700 Tonnen wurden 16 400 Tonnen Korn an den Staat geliefert, was eine Planerfüllung von 170 Prozent ist.

(KasTAG)  
Gebiet Sempalalinsk

### Gemüsefließband bewährt sich

Im Gebiet Karaganda ist die Gemüsebergung in vollem Gange. Immer neue Kolchoso- und Sowchoso melden die Erfüllung ihrer Staatspläne, weitere sind bereit, in wenigen Tagen diese wichtige landwirtschaftliche Kampagne abzuschließen. Hunderte Tonnen frische Tomaten, Gurken, Paprika und Aubergine sind schon in den Gemüsespeichern gelagert. Die Gemüsebeschaffung dauert fort.

Über 900 Hektar nehmen in diesem Jahr die Gemüseschläge des Sowchos „Karagandinski“ ein. Hier wird Paprika, Tomaten, Kohl und Gurken angebaut — alles bringt dem Agrarbetrieb jeden Herbst eine solide Summe ein. Natürlich verlangt die Arbeit auf den Gemüseschlägen viel Mühe ab, doch die Bemühungen machen sich bezahlt: Wie auch in den vorhergehenden Jahren ist in diesem Herbst auf den Schlägen eine reiche Ernte herangereift.

5 500 Tonnen Gemüse — so lautet der Staatslieferungsplan für das Kollektiv des Sowchos in diesem Jahr. Die Aufgabe ist da durch erschwert worden, da in diesem Sommer nur wenige Niedererschläge gab, und das erfordert von den Gemüsezüchtern selbstverständlich mehr Kräfteinsatz. Doch wie die ersten Ergebnisse zeigen, gibt es im Sowchos alle Möglichkeiten, den angestrebten Vorgaben mit Erfolg nachzukommen. Und fährt man heute durch die Abteilungen des Agrarbetriebes, so überzeugt man sich nochmals, daß das gesteckte Ziel erreicht wird. In allen Brigaden herrscht Hochbetrieb: Die Gemüsernte duldet keine Verzögerung. Ein Teil frisches Gemüse wird zu den Lagerräumen befördert, der andere kommt direkt vom Feld in die Gemüseläden der Gebietsstadt und der Industriestädte Abai, Temirtau, Schachattinsk.

Alexander STOLPE  
Gebiet Karaganda

### TASS meldet Internationales Panorama

#### Beirut — Gegen Beitritt Spaniens zur NATO

Der Generalsekretär der Spanischen Sozialistischen Partei, Felipe Gonzalez, hat sich erneut gegen den Beitritt Spaniens zur NATO ausgesprochen.

In einem Interview für die in Libanon erscheinende Wochenschrift „Al-Dustur“ erklärte er, ein Schritt würde die Einstellung der normalen Beziehungen zwischen Spanien und anderen Ländern, insbesondere den arabischen, sein. Außerdem, betonte der Führer der größten Oppositionspartei Spaniens, liege die größte Gefahr in der Möglichkeit, das Gebiet Spaniens für militärische Zwecke und für Operationen sowohl im Nahen Osten als auch in anderen Gebieten der Welt durch die NATO-Staaten zu mißbrauchen.

#### Genf — Hinter verschlossenen Türen

Verhandlungen einer hochgestellten USA-Delegation unter Leitung des Assistenten des USA-Außenministers für afrikanische Angelegenheiten Ch. Crocker mit Vertretern der rassistischen Südafrikanischen Republik haben hinter verschlossenen Tür in Zürich begonnen.

Wie bekannt, sieht die Resolution des UN-Sicherheitsrats Nr. 435 den Abzug der südafrikanischen Truppen aus Namibia und allgemeine freie Wahlen unter der Kontrolle der Vereinten Nationen in diesem Land vor. Die Westmächte, allen voran die USA, versuchen jedoch, ihre Variante der „Lösung“ des Problems durchzusetzen, die den Interessen der weißen Minderheit in Namibia entspricht und den westlichen und südafrikanischen Monopolen auch weiterhin Bedingungen für den Raubbau an den Naturreichtümern dieses Landes bieten würde. In diesem Zusammenhang drängt Washington unter anderem auf die Gewährung von Sonderrechten für die weiße Bevölkerung Namibias, sowie auf die Stationierung eines Truppenkontingents der USA in diesem Lande. Die Regelung auf amerikanisch sieht auch den Verbleib der Besatz-

#### Mit dem Prädikat „ausgezeichnet“

In Pawlodar hat die Staatskommission einen Monat vor dem Termin die Akte über die Inbetriebnahme des neuen Gebäudes der Konfektionsfabrik „8. März“ mit der Einschätzung „ausgezeichnet“ unterzeichnet. Das viergeschossige moderne Gebäude aus Glas und Beton ist für die Stadt am Irtysch eine Zierde.

Michael STIEGLER

Den Bau der Fabrik hat das Kollektiv des Trusts „Pawlodarpromstrol“ verwirklicht. Die neue Fabrik ist für eine Jahresfertigung von Konfektionen im Werte von mehr als 1 Million Rubel berechnet. Hier werden über 700 Näherinnen von Kinder- und Frauenkleidung beschäftigt sein.

#### Rom — Buch entlarvt CIA-Aktivitäten

Über die subversive Tätigkeit der Geheimdienste der USA in den kapitalistischen und Entwicklungsländern berichtet das Buch „Westuropa und USA: Partner oder Gegner?“ Das Buch enthält eine Beilage, die aus vertraulichen Anweisungen des Zentralen Erkundungsamtes (CIA) der USA an ihre Agenten über die Informations- und Wählerarbeit in verschiedenen Ländern der Welt besteht.

Die Autoren, unter denen sich der ehemalige CIA-Mitarbeiter Philip Agee befindet, machen auf das erhebliche Interesse der USA für Westuropa aufmerksam. Ziel der Politik der USA-Administration besteht darin, die Führungsrolle der USA in der kapitalistischen Welt zu festigen. Das geht aus dem Dokument der CIA „Perspektiven des Geheimdienstes 1976—1981“ hervor, wo direkt gesagt wird, daß ein bedeutender Teil der Mitarbeiter des Geheimdienstes in den Ländern Westeuropas eingesetzt werden soll.

Die Anweisung enthält die Empfehlung an die CIA-Agenten in dieser Region, Informationen über die Waffenproduktion sowie über die reale Lage der Dinge in Finanzen und Wirtschaft der „Verbündeten“, offizielle und inoffizielle Angaben über das Nationaleinkommen und den Stand der Zahlungsbilanz und über die von den Regierungen geplanten Wirtschaftsmaßnahmen zu sammeln.

In dem Buch ist das Geheimdokument „A 895“ des USA-Außenministeriums von 1974 abgedruckt. In dieser an alle diplomatischen Vertretungen der USA im Ausland gerichteten Instruktion wird empfohlen, ständig Informationen über die Tätigkeit der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und über politische Prozesse in den einzelnen EWG-Ländern wie auch in Japan zu sammeln.

Noch zynischer ist die Politik der USA gegenüber den Entwicklungsländern. In dem Buch ist eine vertrauliche Instruktion für amerikanische Truppen in diesen Staaten enthalten, die die Korbzeichnung „FM 30—31“ trägt. Darin wird unter anderem darauf hingewiesen, daß die Streitkräfte gegen die Regierungen dieser Länder vorgehen sollen, wenn sie das Vertrauen Washingtons „einbüßen“. In diesem Dokument heißt es: „Eine solche Situation kann entstehen, wenn die Führung eines solchen Staates eine Position bezieht, die mit den Interessen der USA unvereinbar ist.“

#### London — Weiterer Häftling im Hungerstreik

Der 24jährige Jim Divine hat sich dem Hungerstreik angeschlossen, den eine Gruppe von Häftlingen des nordirischen Konzentrationslagers Long Kesh erklärt hat, um ihrer Forderung nach Druck zu verleihen, sie als politische Häftlinge zu behandeln.

Zur Zeit verweigern acht Häftlinge von Long Kesh jede Nahrung, womit sie gegen die grobe Mißachtung ihrer Menschenwürde, gegen Gewalt und Repressalien protestieren, die die britischen Behörden in Nordirland praktizieren. Die Aktion der Häftlinge, bei der infolge der entschiedenen Ablehnung der konservativen Regierung Großbritannien, die aufgestellte Forderung auch nur zu erörtern, zehn Häftlinge von Long Kesh bereits gestorben sind, findet wachsende Unterstützung in Nordirland. In vielen Städten werden Demonstrationen der nordirischen Öffentlichkeit veranstaltet, auf denen Solidarität mit dem Kampf der Häftlinge des Konzentrationslagers bekundet wird.

#### New York — Belize ersucht um Aufnahme in die UNO

Die ehemalige britische Kolonie Belize, die unabhängig wurde, hat um die Aufnahme in die UNO ersucht. Der Ministerpräsident des neuen lateinamerikanischen Staates, George Price, teilte in einem Telegramm an den UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim mit, daß Belize feierlich die Verpflichtung übernehme, die Charta der Weltgemeinschaft zu erfüllen. Das Telegramm enthält die Bitte, das Aufnahmegesuch des Sicherheitsrats zur Prüfung vorzulegen.

# Das einzige Privileg

Das war ein Treffen, wie sie heute im Sowchos traditionsgemäß oft veranstaltet werden. Zu den Schülern sprach der Traktorist Wilhelm Eckhardt, Parteigruppenleiter der Brigade Nr. 3. Er kennt das Leben gut und hat auch viel Arbeitserfahrungen. Dafür ist er bei weitem kein großer Meister der Wortkunst: Er wählte jedes Wort mit Bedacht. Es fiel ihm schwer, ohne Wiederholungen zu erklären, warum er eben diesen Weg im Leben betreten hat.

Bei einem Mechaniker nimmt die Arbeit kein Ende. Was er auch tut, alles ist nötig und wichtig. Ein Mechaniker ist auf dem Lande unentbehrlich. Er säubert die Straßen von Schnee, befördert das Futter — man kann gar nicht alles aufzählen.

Bei Anbruch des Frühlings beginnt das Wichtigste: das Bemühen um das neue Getreide. Wilhelm Eckhardt hatte den Feldbau schon längst in den ersten Jahren der Neulanderschließung kennengelernt, als er seine erste Furche gezogen hatte. Nun hat er mehr als 25 Arbeitsjahre hinter sich. In seiner Personalkarte entstanden Eintragungen über die Verleihung von Regierungsauszeichnungen, seine Kinder wurden selbständig. Der Frühling aber ist jedesmal jung aufs neue, weckt beim Getreidebauern große Hoffnungen und bringt ihm Freude. Gerade von dieser ewigen Erneuerung erzählt er den Schülern.

In den letzten Jahren baut Eckhardt Mais an. Zusammen mit ihm arbeiten in der Gruppe die erfahrenen Mechanisatoren Viktor Dietz und Grigori Fedorenko. Die Arbeitsgruppe der Brigade Nr. 3 versorgt den Sowchos jährlich mit der Hälfte der erforderlichen Saftfuttermenge. Die Agrotechnik ist hier sorgfältig

durchdacht. Daher ist auch der Hektarertrag in der Arbeitsgruppe stets um 40 bis 50 Prozent höher gegenüber dem geplanten.

Wilhelm Eckhardt hat aber nicht nur für die Angelegenheiten der Mechanisatoren zu sorgen. Schon mehrere Jahre hindurch wählen ihn die Kommunisten der Brigade zu ihrem Parteigruppenleiter. Und das will etwas heißen. Da muß man es verstehen, die Leistungen des gesamten Kollektivs zu fördern, dem Brigadier die Arbeit der Mechanisatoren am rationellsten organisieren zu helfen und für ihre gute Stimmung zu sorgen.

Im Kollektiv ist es schon längst zur Norm geworden, den neuen Tag mit einer kurzen Auswertung der Ergebnisse zu beginnen. Man stellt fest, wer das Tagessoll bewältigt und wie man das erzielt hat, wer ausgezeichnet gearbeitet hat und wer sorglos gewesen ist — darüber wird sehr ausführlich gesprochen. Besondere Beachtung schenken die Parteigruppe und ihr Leiter dieser Arbeit in der angespannten Zeit — bei der Aussaat und bei der Ernte. Zur öffentlichen Bekanntheit der Arbeitsergebnisse kommt es jedoch nicht nur auf Kurzversammlungen. Die Rote Ecke der Brigade ist der Spiegel ihrer ganzen Tätigkeit. Hier werden regelmäßig Kampf- und Wettbewerbsblätter herausgegeben. Dem Parteigruppenleiter ist bei dieser Arbeit die erfahrene Agitatorin Minna Hetmann behilflich.

Die Leiter des Sowchos „Scharjkski“ sind überzeugt, daß die Brigade ihre Aufgabe in einer beliebigen Situation bestmöglich erfüllen wird. Das wird durch so manches bewiesen. Die Mechanisatoren des Sowchos hatten Schwierigkeiten bei der Instandsetzung der Technik für die Ernte.

Es war darauf zurückzuführen, daß die Maschinen- und Traktorwerkstatt des Sowchos wegen Kontrollreparatur geschlossen war. Die Zeit drängte aber, und es bestand die Gefahr, die Ernte unvorbereitet anzutreten. Da hatte sich die Parteigruppe versammelt. Auf der Tagesordnung stand nur eine Frage: Was könnte man zur rascheren Instandsetzung der Kombines unternehmen? Man beschloß, die Landtechnik jedem Mechanisator persönlich zuzuteilen. Man rief die Menschen zusammen, erklärte ihnen die Situation, und die Arbeit kam in Schwung. Die Technik wurde termingerecht zum Einsatz vorbereitet.

Für Eckhardt ist außerdem Beharrlichkeit und Konsequenz in prinzipiellen Angelegenheiten charakteristisch. Das kam mehrmals zum Ausdruck. Am schwierigsten ist für die Brigade der Erbsenanbau. Man kann dabei fast nie Verluste vermeiden. Und was war die Ursache? Der Parteigruppenleiter stellte fest, daß der hohe Schnitt und die falsche Richtung beim Mähen daran schuld waren. Eckhardt ließ die Erbsenernte unterbrechen und erklärte alles genau den Kombifahrern. Man verringerte die Geschwindigkeit der Aggregate, änderte die Richtung und vertiefte den Schnitt.

Der Parteigruppenleiter hat auch für die Festigung der Disziplin zu sorgen. Daß sie jetzt in der Brigade nur selten verletzt wird, zeugt von der richtig organisierten Arbeit mit den Menschen. Ab und zu passiert aber noch etwas. Ohne zu warten, bis die Administration irgendwelche Maßnahmen getroffen hat, greift die Parteigruppe sofort ein. Den Bereich seiner eigenen Pflichten bestimmt der Parteigruppenleiter für sich selbst, ausgehend von dem einzigen Privileg des Kommunisten, allen voraus zu sein und stets das Wichtigste zu übernehmen.

Nikolaus HILDEBRANDT, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Kokschetaw

# Durch Taten agitieren

„Gibt es Brot, gibt es auch Lieder... So heißt es nicht umsonst. Brot war schon immer das wichtigste Nahrungsmittel, das Maß aller Dinge. Auch in unserem Jahrhundert der großen wissenschaftlich-technischen Errungenschaften bildet es die wesentlichste Lebensgrundlage der Völker. Der Mensch ist in den Kosmos aufgestiegen, bezwingt Ströme, Meere und Ozeane, fördert Erdöl und Gas aus dem Schoß der Erde und meistert die Atomenergie, aber Brot bleibt eben Brot“, schrieb L. I. Breschnew in seinem Buch „Neuland“.

Brot bleibt eben Brot. Und wenn davon die Rede ist, so treten besondere Worte darüber, eine besondere Einstellung dazu in Kraft.

Die Brigade um Nikolai Terzyki, in der ich mit meinem Sohn arbeite, hat das Schwandenerfeld abgeschlossen. Wir haben einen guten Hektarertrag — 14 Dezentonnen hochwertigen Kornes — erzielt.

Ich bin bald 30 Jahre Mähdrescherfahrer, davon 20 Jahre in Versuchsversuchswirtschaft.

In diesem Herbst war unsere Gruppe, wo alle Mähdrescherfahrer meine Schüler sind, mehrmals Siegerin nach den Ergebnissen der Fünftagewoche.

Schon mehrere Jahre bin ich Agitator in der Brigade. Das ist ein ehrenvoller und zugleich kein leichter Auftrag. Man braucht unsere Mechanisatoren nicht für das Getreide zu agitieren. Jeder sieht seine Verantwortung ein und besitzt hohe berufliche Ausbildung.

Trotzdem ist die Tätigkeit des Agitators unerlässlich. Besonders für junge Leute. Dabei muß man aber nicht so sehr durch Worte wie durch Taten überzeugen.

Jeder Mensch muß in seinem Erfolg den Erfolg des ganzen Betriebs, die Maßstäbe des Landes sehen. Aber auch das Gegenteil, daß die Unfähigkeit, seine Arbeit zu organisieren, zu Verlusten führen. Hier ein Beispiel. Wenn jeder in einer Schicht nur eine Minute Arbeitszeit spart, so werden alle Werk-

tätigen der Landwirtschaft unseres Staates alljährlich 85 Millionen Arbeiterstunden sparen. Diese Zeit ist für die Produktion von 450 000 Tonnen Getreide erforderlich. Oder eine andere Tatsache. Es kommt vor, daß die Kombi leerläuft und sich niemand darum kümmert. Bei uns kommt so etwas nicht vor. Auch daran muß man arbeiten. Jede Stunde, die die Kombi leerläuft, erfordert 2,7 Kilogramm Dieseldieselfuelstoff. Und ein Prozent der Einsparung von Dieseldieselfuelstoff in der Landwirtschaft bedeutet im Maßstab des Landes 25 000 Traktoren.

Jeden Morgen findet in der Brigade eine ideologische Kurzversammlung statt. Dort kommen der Sekretär des Parteikomitees, der Brigadier und die Mechanisatoren zu Wort. Wir bekommen eine volle Vorstellung von der Sachlage in der Wirtschaft oder der Brigade und die Aufgabe für den nächsten Tag. Die ideologischen Kurzversammlungen verlaufen operativ und sachlich. Mehrmals kam da auch ich zu

Wort. Besonders ernst sprachen wir über die rationelle Nutzung der Arbeitszeit, die aktive Betätigung im Laufe des ganzen Lichttages.

Vor der Ernte hatten sich alle Agitatoren im Parteikomitee zu einem ersten Gespräch versammelt. Das Wort ergriff der Kommunist Boris Schuka. Er ist Busfahrer, während der Ernte sattele er aber auf die Kombi um. Ihm folgten auch andere. Es ging um die Wirksamkeit des Wortes der Agitatoren, um ihren persönlichen Beitrag und ihr Vorbild im Kampf um das Getreide. Denn es heißt ja, daß unter den drei höchsten Werten auf Erden das Getreide an erster Stelle steht, damit das Volk immer gesund und stark ist.

Wie schön und klug wir Agitatoren auch sprechen, bedeuten unsere Worte sehr wenig ohne das persönliche Vorbild. Ohne den Vergleich mit konkreten Taten — den vielen Tonnen von Getreide, Durch die Tat agitieren — ist meine Hauptlösung bei der Arbeit.

Iwan GETMAN, Gruppenleiter in der Landwirtschaftlichen Versuchsstation, Agitator Gebiet Turgal

# In Aktion

Seit zwei Jahren arbeitet man im Sowchos „Rotschischinski“, Gebiet Nordkasachstan, nach dem Lwower System der Rinderhaltung. Das Kollektiv der ersten Abteilung, das diese Methode übernahm, konnte seine Vorteile nachweisen. Einige Melkerinnen haben schon in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres jeweils bis zu 90 Tonnen Milch von 40 Kühen gemolken. Zu ihnen zählen M. Leonowa, S. Borissowa, B. Rodnaja. Der Erfolg des Lwower Systems hat es dem Sowchos ermöglicht, schon zum 1. September den Jahresplan in der Milchlieferung zu 82 Prozent zu erfüllen.

# Gerüstet für die Baumwolle

Die Baumwollzüchter des Rayons Turkestan im Gebiet Tschirment haben sich in diesem Jahr das Ziel gesteckt, nicht weniger als 50 000 Tonnen Baumwolle zu gewinnen. Diese Menge soll das Kollektiv des Turkestaner Baumwollreinigungswerkes verarbeiten. In den ersten acht Monaten des Jahres haben die Baumwollreiner den Plan in der Realisierung der Produktion um 5,5 Prozent überboten, gleichzeitig konnte die Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus gesteigert werden. Die Stoßarbeit des Kollektivs wird hoch eingeschätzt. Nach den Ergebnissen des zweiten Quartals 1981 wurde ihm die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Leichtindustrie der Republik verliehen.

Die Beschäftigten des Werkes bereiten sich gründlich auf die neuen Anlieferungen vor, um vor allem eine kontinuierliche Arbeit zu sichern. Fast die Hälfte des Erntegutes kommt zur Iksker Annahmestelle, wo Anlagen und Ausrüstungen vorbildlich gewartet werden. Die Annahmestelle beim Werk ist erweitert worden. Es wurden zehn neue Plätze asphaltiert und die anderen renoviert sowie zusätzliche Be- und Entladungsmaschinen aufgestellt. Das alles sichert einen zügigen Ablauf bei der Verarbeitung der neuen Ernte.

# Futterbeschaffung dauert fort

Unter den Schwerpunktaufgaben, die vor den Werktätigen der Landwirtschaft stehen, hob Genosse L. I. Breschnew in seinem Referat auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU besonders die Notwendigkeit einer rapiden Steigerung der Produktion und Erfassung tierischer Erzeugnisse hervor; er forderte dazu auf, ein Höchstmaß an Beharrlichkeit und ein Maximum an Initiative und Elastizität zu bekunden, alle Reserven und Möglichkeiten für die Entwicklung dieses Zweiges zu nutzen.

Es ist bekannt, daß die Entwicklung dieses wichtigen Zweiges der Landwirtschaft ohne ständige Futterbasis unmöglich ist. Wichtigstes Futter für das Vieh: hochwertiges Heu. Bis heute sind in der Republik 16,5 Millionen Tonnen Heu — um 2,5 Millionen Tonnen mehr als im vorigen Jahr

### Kommentar zum Thema

beschafft worden. Fast alle Gebiete haben den Plan in der Heubeschaffung überboten, die Gebiete Kustanal, Zelinograd, Nordkasachstan und Mangyschlak sogar um 30—40 Prozent.

Beinahe in jedem Agrarbetrieb wurden Maßnahmen zur Erhöhung der Produktion von Futtermittel eingeleitet. Auf den Feldern der Republik haben so ertragreiche Kulturen wie Sudangras, Futterhirse und Leguminosen-Grasgemische weite Verbreitung gefunden.

Mehr als im vorigen Jahr wurde Welksilage eingelagert, auch Vitamingrasmehl mehr produziert.

Solches Futter, das die Tierernährung durch Vitamine und Proteine bereichert, steht in diesem Jahr in höherer Qualität als in früheren zur Verfügung. Etwa im Umfang des Vorjahres

res ist Saftfutter bereitgestellt worden. Als erste haben die Tierzüchter des Gebiets Sempalatinsk ihren Plan zur Erfassung dieses Futters erfüllt.

Gegenwärtig wird das Stroh geschoben. Die in den Betrieben geschaffenen Futterabteilungen sorgen dafür, daß Stroh besser als zuvor für die Futterrationen genutzt wird.

Die komplexe Bergung der angesäten und der Naturgräser hat zur rechtzeitigen Einlagerung des Heus an den Überwinterungsplätzen beigetragen.

Die Landwirte der Republik setzen ihren Ehrgeiz daran, allorts nicht nur die erforderliche Menge an hochwertigem Grob-, Saft- und Krautfutter zu beschaffen, sondern auch einen Rückhaltverrat, anzulegen. Auf der Grundlage des rationellen Verbrauchs der Futtermittel organisieren sie die erfolgreiche Erfüllung der Verpflichtungen des ersten Planjahres in der Produktion und im Verkauf tierischer Erzeugnisse an den Staat.

Dafür sind alle Reserven zu nutzen!

# Um die Steigerung der Tierproduktion

Die Futterbeschaffer aus der Komsomolzen- und Jugendbrigade unter der Leitung von A. Otschschepkow im Kirow-Sowchos, Gebiet Zelinograd, haben das Jahresprogramm der Futterbeschaffung als erste erfüllt. Das kleine, aber einheitliche Kollektiv hat somit im sozialistischen Wettbewerb gesiegt; ihm zu Ehren wurde die Fahne des Arbeitsruhs geehrt und eine Geldprämie überreicht.

Zur Zeit befaßt sich die Brigade mit der Maismahd. Die gute Arbeitsorganisation sichert heute einen größeren Ertrag bei geringem Einsatz der Technik. Die Mechanisatoren E. Klein, V. Gridassow, V. Straßheim, K. Shussupow und R. Nurljev leisten täglich ein doppeltes Soll.

Große Aufmerksamkeit wird im Betrieb der Qualität des Silofutters geschenkt. So werden die LKWs nicht in die Silogräben entladen wie früher, sondern ohne Einfahrt von beiden Seiten. Auch beim Zusammenpressen wird für einen ununterbrochenen Zyklus gesorgt. Das trägt zur Belbehaltung aller Nährstoffe bei.

Der Erfolg der Futterbeschaffungsbrigade hängt in großem Maße von der exakten Arbeit des Wartungsdienstes ab. Gute Arbeit leisten hier die Schlosser der Brigade um Iwan Makejew. Dieses Kollektiv ist jederzeit bereit, eine beliebige Reparatur auszuführen. Dank der guten Organisation des Wartungsdienstes gibt es in der Brigade der Futterbeschaffer keine Stillstände wegen Pannen.

Hohe Leistungen der Futterbeschaffer sind in großem Maße auf die fortschrittliche Arbeitsorganisation, die Einhaltung aller Technologien und den weltweiter entfalteten sozialistischen Wettbewerb sowie auf die zusätzliche Entlohnung für die Qualität der Arbeit zurückzuführen.

Die diesjährige Maisernte unterscheidet sich von den früheren dadurch, daß die Kombines im Großgruppenverfahren arbeiten. Weltweit wird auch die Ipatowo-Methode angewandt.

Die Futterbeschaffer sorgen nicht nur für Heu, Gärfutter, Stroh und Vitamingrasmehl. Sie befassen sich auch mit der Aussaat von Gräsern, mit der Erschließung der Salzböden zwecks ihrer späteren Bepflanzung mit Gräsern.

Im Betrieb wird vieles getan, um das Futterfeld zu erweitern und somit die Produktion der tierischen Erzeugnisse zu steigern.

Wjatscheslaw SAKOWZEW  
Gebiet Zelinograd

# Satte Winterung gesichert

Die Futterbeschaffung verläuft in unserem Kolchos, wie auch im ganzen Gebiet, unter komplizierten Witterungsverhältnissen. Der dürre Sommer hat das Gras nicht wachsen lassen. Wir hatten praktisch keine Möglichkeit gehabt, das Heu auf den natürlichen Wiesen zu beschaffen. Deshalb waren wir genötigt, mit drei Futterbeschaffungsgruppen von den bewässerten kultivierten Wiesen möglichst viel Heu zusammenzukriegen. Wir haben unsere Möglichkeiten eingeschätzt und beschlossen, nicht weniger als 6 000 Tonnen Heu zu beschaffen. Von Anfang an haben die Futterbeschaffer ein gutes Tempo eingeschlagen. Das Heu rechtzeitig zu bergen und somit maximal die Nährstoffe beizubehalten, dies haben sich die Kolchosbauern zu ihrer Hauptaufgabe gemacht. Von diesem Jahr an ist eine neue Organisation der Heuernte eingeführt worden. Jeder Futterbeschaffungsgruppe wurde für die Versorgung einer der Viehzuchtfarmen des Kolchos mit Futter verantwortlich gemacht. Die Leute selbst sollen nach der Futterbeschaffungskampagne in diesen Farmen arbeiten. Somit ergab

sich direkte Verbindung zwischen der Qualität des beschafften Futters, der Tierproduktivität und der materiellen Interessiertheit der Viehzüchter.

Bei der Heubeschaffung führt die Brigade Nr. 3 um Adolf Rettlinger. Dieses Kollektiv arbeitet mit Zeltvorsprung. Im individuellen Wettkampf ist Adolf Roß seinen Kollegen voraus. Die Brigade arbeitet nach der Ipatowo-Methode. Das ganze beschaffte Futter wird an den Winterstellen geborgen. Gute Arbeit leistet auch der Trupp Nr. 1. Hier tun sich die Komsomolzen Arnold Henzel und Benjamin Mimch hervor.

Mit der Heumad nimmt die Futterbeschaffung kein Ende. Der Agrarbetrieb verfügt über bedeutende Flächen, auf denen Silokulturen, Wurzelfrüchte und Futtermelonen angebaut werden. Das wird einen guten Zusatz zur Tierration ergeben.

Woldemar HENNEHARDT, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees im Kolchos „Put k Kommunismu“

Gebiet Sempalatinsk

# Esparsette als Samengut

Die Kombifahrer aus dem Rayon Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan, haben den Durchbruch auf den Samenflächen von Esparsette abgeschlossen. Große Bedeutung mißt man im Rayon der Samen-zucht langjähriger Gräser bei.

In diesem Jahr wurden die langjährigen Gräser hauptsächlich Esparsette, auf einer Fläche von 4 224 Hektar bestellt. Durchschnittlich wurden im Rayon vier bis sechs Dezitonnen Samen je Hektar geerntet. Gegenwärtig ist in den Agrarbetrieben des Rayons die Reinigung des Gräsernsamen organisiert. Wir haben vor, an den Staat 600 Tonnen Saatgut zu verkaufen.

Die Samen-zucht ist ein sehr vorteilhafter Zweig. So hat der Lenin-Kolchos vom Anbau des Esparsettesamen einen jährlichen Reingewinn von 500 000 Rubel. Außerdem gibt der Staat

für jede Dezitonne Samen sechs Dezitonnen Mischfutter. Das ist für die Betriebe von großem Wert.

Die Hauptsache ist aber, daß die Agrarbetriebe ihren Bedarf an Samen von langjährigen Gräsern vollständig decken und dadurch bis 40 Prozent Ausssaatflächen erneuern. Das ermöglicht, den Hektarertrag der Gräser auf hohem und stabilem Stand zu halten. Sogar in diesem regenarmen Sommer haben die Mechanisatoren auf solchen Ländereien 25 bis 30 Dezitonnen Heu gemäht.

Zur Zeit sind für die Viehwinterung über 50 000 Tonnen Heu vorbereitet worden; das ist viel mehr als planmäßig vorgesehen.

Theodor BACHMANN, Chef agronom der Rayonverwaltung für Landwirtschaft

# Verpflichtungen überboten

Weit in der Steppe ist die rote Fahne über dem Wohnwagen der Tierzüchter aus der ersten Abteilung des Sowchos „50 Jahre UdSSR“, Gebiet Nordkasachstan, zu sehen. Die Fahne wurde zu Ehren der Sieger im sozialistischen Wettbewerb gehißt. Nach den Ergebnissen des Wettkampfes sind die Futterbeschaffer der ersten Abteilung in die führende Stellung gerückt.

In diesem Jahr wird hier der Futterfrage eine außerordentliche Bedeutung beigegeben. Die Lehren des vorjährigen Winters, als im Betrieb das vollwertige Futter nicht ausreichte, wurden sorgfältig analysiert. In diesem Sommer wurde eine Futterbeschaffungs-

gabe, unter dem Held der sozialistischen Arbeit A. Etenko gegründet. Das Kollektiv hatte die Aufgabe bekommen, nicht nur genügend Heu, sondern auch einen Futtermittelvorrat zu schaffen. Bereits heute sind die sozialistischen Verpflichtungen der Futterbeschaffer weit überboten.

Hohe Wettbewerbsstimmung herrscht in der Gruppe von O. Hardt. Hier ist doppelt so viel Heu, als es vorgemerkt war, beschafft worden. Ein Vorbild in der Arbeit zeigten die Mechanisatoren I. Batschuk, P. Ruda, A. Wagner.

Tatjana WALDE  
Gebiet Nordkasachstan



In den Parteiorganisationen des Rayons und Gebiets Zelinograd bereitet man sich aktiv auf das neue Lehrjahr im System der Parteischulung vor.  
Im Bild: Der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos

„Okjabr“ W. Sasonow und die ehrenamtliche Leiterin des Kabinetts für politische Aufklärung S. Lusanowa besprechen das künftige Lehrjahr.

Foto: Woldemar Riegert

### Analyse des Erfolgs

# Im Namen des Brigadenvertrags

In der ersten Zeit, als die Buchhaltung einen neuen Beschluß des Brigadenrats zur Ausführung übernahm, wunderte man sich dort nicht wenig darüber, daß die Prämien nicht mehr „rund“ waren wie früher: 11, 17, 28 Rubel usw. Früher, als die Sowchosdirektion Prämien vergab, war alles einfacher. Hatte sich das Kollektiv hervorgetan, erhielten alle Mitglieder die gleiche Summe, und niemand war gekränkt. Damit war die Sache erledigt.

„Gleich“ und „gerecht“ sind aber zwei grundverschiedene Dinge. Bei uns hat sich ein starkes und einträchtiges Kollektiv herausgebildet, sagt der Brigadier Gennadi Plotnikow. Es haben sich fleißige und gewissenhafte Menschen zusammengefunden, wenn sie auch alle verschieden sind. Anatoli Schimbor und Valeri Grynusow sind bei jeglicher Arbeit voran, lassen aber zugleich nie einen Jungmechanisator im Stich, wenn er ihrer Hilfe bedarf. Es gibt auch fachkundige Spezialisten, Meister ihres Faches, die jedoch ihren eigenen Vorteil über alles schätzen. Bekanntlich hängt der Erfolg der gemeinsamen Sache von allen zusammen ab und nicht nur vom persönlichen Beitrag zweier oder dreier Bearbeiter. Die abgerundeten Summen in der Prämienliste verwischen den persönlichen Beitrag jedes Arbeiters zur gemeinsamen Sache.

Und der Ausweg? Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Verbesserung der Planung und materiellen Stimulierung der Produktion und Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse“ empfiehlt, den Arbeitskollektiven und ihren Selbstverwaltungsorganen das Recht zu gewähren, selbständig die Mittel zu verteilen, die für die materielle Stimulierung der Arbeiter zugewiesen werden.

Die Erfahrungen des Prshe-

walski-Sowchos beweisen, daß es in der Tat das richtige Mittel ist. Der Agrarbetrieb gehört zu den führenden im Gebiet Karaganda. Hier hat man die Rindermast gut organisiert, der Getreidebau wird intensiv betrieben. Wiederholt hat der Sowchos die ersten Plätze im Republik- und Unionswettbewerb belegt. Die Ackerbauern haben in diesem Jahr 1,5 Million Pud Getreide an den Staat geliefert, ihre Verpflichtungen damit überboten und ihre Viehwirtschaft ausreichend mit Futter versorgt. Der Erfolg in jeder Sache hängt mehr vom Vermögen, die potentiellen Möglichkeiten des Betriebs zu nutzen, als von diesen Möglichkeiten selbst. Im Sowchos werden alle Mittel zur Steigerung der Arbeitsaktivität der Werktätigen gekonnt genutzt. Hier eins davon.

Bereits das dritte Jahr verteilen die Brigaden- und Farmerräte alle Mittel des Stimulierungsfonds. Die Planungs- und Wirtschaftsabteilung legt deren Gesamtsumme fest und schlüsselt sie auf die für laufende Prämierung, für die Prämierung nach den Jahresergebnissen, für die Einführung neuer Technik und die Ausbreitung besonders wichtiger Arbeiten sowie für materielle Hilfestellungen. In allem anderen handelt das Arbeitskollektiv und sein Rat selbständig. Sie entscheiden, wenn wieviel gebührt.

Das Hauptziel solchen Handelns ist die objektive Bewertung der Arbeitsleistung jedes Kollektivmitglieds. Der Brigadier G. Plotnikow führte folgende Tatsache an. Sein Kollektiv hatte den Plan der Heuwerbung überboten. Alle hatten gewissenhaft gearbeitet, und es gab anscheinend niemand zum Auszeichnen. Doch als der Rat zu seiner Sitzung zusammentrat, wurde berücksichtigt, daß die Mäher in diesem Jahr ihre Norm leichter überboten konnten als diejenigen Sowchosarbeiter, die das Heu zusammenrechnen und abtransportieren.

So hatten sich die Bedingungen gestaltet. Dementsprechend wurden auch die Prämien verteilt.

Die Brigadenräte sind nichts Neues. Doch ihre organisatorische und erzieherische Einwirkung hängt voll und ganz davon ab, mit welchen Vollmachten sie ausgestattet sind. Die Meinung der Kollegen ihr Urteil und ihr Lob sind ausschlaggebend. Ein fähiger von der Administration bestrafter Arbeiter geht direkt zum Staatsanwalt. Manchmal wird die Strafe gemildert oder sogar aufgehoben.

„Aber wir kennen keinen Fall“, sagt der Sekretär des Parteikomitees Nikolaus Semmler, „daß jemand den Beschluß des Brigadenrates angefochten hätte. Dabei bestraft der Rat manchmal so streng, wie es nicht jeder Direktor zu tun wagt.“

Vor zwei Jahren hatte sich ein guter Mähdrescherfahrer, ein Schrittmacher der Sowchosproduktion, während der Arbeit angekränkt. Angesichts seiner tatlosen langjährigen Arbeit hätte die Sowchosdirektion es wahrscheinlich mit einem strengen Verweis bewenden lassen. Nicht so der Brigadenrat. Die Kollegen urteilten so: Die Milde würde als schlechtes Beispiel für das Kollektiv und den Schuldigen selbst sein. Deshalb wählte die Entscheidung des Brigadenrats kompromißlos sein. Dem Mechanisator wurden nach der Jahresbilanz 400 Rubel Prämien vorgelassen.

Jetzt, nach Verlauf einer geräumten Zeit, sieht man, wie richtig die damalige Strenge war. So etwas ist im Kollektiv und auch bei diesem einmal gestrauchten Mann nicht mehr vorgekommen.

Zur Kompetenz der Brigaden- und Farmerräte gehören Verteilung neuer Technik, Bildung von Arbeitsgruppen, Versetzung der Arbeiter an andere Produktions-

abschnitte. Die Räte haben die Vollmacht, eine Berichtigung der Produktionsaufgaben zu beantragen. In der Regel werden hier alle Streitfragen mit viel Taktgefühl und unter Beachtung der kollektiven Meinung entschieden. So sollte die Brigade Nr. 4 im laufenden Frühjahr 1 634 Hektar langjähriger Gräser für Welksilage säen. Der Brigadenrat erörterte diesen Plan und kam zum Entschluß, daß er unerfüllbar ist: Die Brigade ist nicht imstande, mit ihren Kräften das Futter auf solch einer Fläche termingerecht zu bergen; das Futter könnte leicht verderben. Die Planer und Agronomen gingen selbstverständlich nicht sofort darauf ein. Doch letzten Endes überzeugten sie sich von der Richtigkeit der Beweisgründe: 734 Hektar einjähriger Gräser wurden anderen Brigaden übergeben.

Nicht sehr oft, aber dennoch kommt es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Brigadier und dem Brigadenrat. Einmal wurde besprochen, wer den soeben eingeflorenen Mähdrescher bekommen sollte. Der Brigadier hatte bereits jemand im Auge und brach die Lanze für ihn, doch mit vier Stimmen gegen eine (die des Brigadiers) wurde anders entschieden.

Der Brigadier ist nicht einfach einer der fünf Mitglieder des Brigadenrats, der jedes Jahr gewählt wird. Er ist sein Vorsitzender. Außerdem ist er mit Administrativvollmachten ausgestattet. Wenn es ihm darauf angekommen wäre, hätte er leicht seinen Standpunkt durchsetzen können. „Doch in diesem Fall hätte der Leiter den Ast abgesägt, auf dem er sitzt“, sagt G. Plotnikow. Darin liegt das Geheimnis der Lebensfähigkeit und der Aktivität der Organe der kollektiven Selbstverwaltung, man hat Vertrauen zu ihnen und berücksichtigt sie.“

Es ist sehr treffend gesagt. Richtig ist dabei etwas anderes: Je mehr Rücksicht man auf das Kollektiv nimmt, desto geringer ist die Gefahr eines Fehlritzes.

Anatol GEORG  
Gebiet Karaganda

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser



## Wir sind dabei!

Tag und Nacht fahren Lastautos das Getreide von den Tennen zu den Getreideannahmestellen. Wir Pioniere und Komsomolzen der Mittelschule "im Sowchos „Budjony“ helfen unseren Landsleuten, die reiche Ernte einzubringen. Anders konnte es auch nicht sein, denn unsere Väter und Brüder, unsere Sowchosbauern arbeiten im Feld, und wir fühlen uns mit dafür verantwortlich, alles was herangereift ist, auch ohne Verluste einzubringen.

Die Oberschüler arbeiten bei den Kartoffeln, die Schüler der jüngeren Klassen beteiligen sich an der Aktion „Körnchen“. Nach dem Unterricht beziehen sie ihren Posten: alle Wege, die zu den Tennen

führen, sind unter Kontrolle. Hebt der Siebenkläbler Kolja Orlov sein rotes Fähnchen, so hält der Lastwagen an. Kolja und seine Helfer Raja Schafejewa und Natascha Peuchowa prüfen, wie der Wagenkasten abgedichtet ist. Ist alles in Ordnung, hat der Kraftwagen „grünes Licht“. Hat die Patrouille Mängel aufgedeckt, muß der Fahrer sie an Ort und Stelle beseitigen.

Die Meldungen der Pionierposten werden von der Sowchosleitung ernst genommen. Die Sowchosbauern schätzen unsere Hilfe hoch ein.

Alexander FAUST,  
Schüler der 10. Klasse  
Gebiet Kustanai

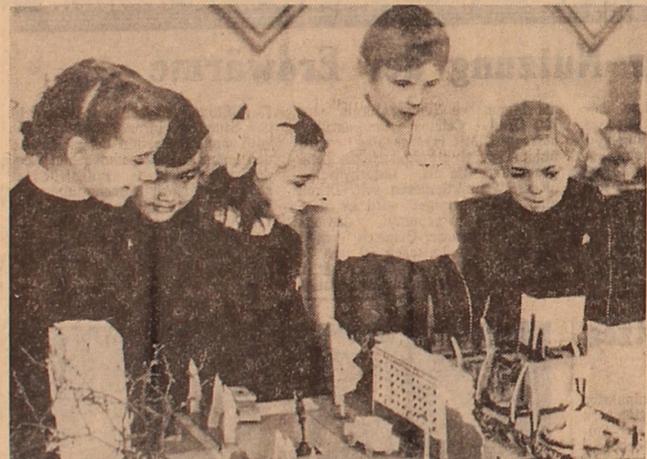
## Um jedes Körnchen

„Um jedes Körnchen kämpfen“ — von dieser Devise ließen sich die Pioniere und Schüler aus Martuk und anderen Dörfern unseres Rayons während der Erntebegegnung leiten. Die Unionsaktion „Körnchen“ begann schon im Frühling, als die Pioniere und Schüler des Gebiets Aktjubinsk sich auf die Felder begaben, um gegen Zieselmäuse und andere Schädlinge anzukämpfen. Jetzt während der Ernte, bemühten sich die Kinder zusammen mit den Erwachse-

nen, jeglichen Getreideverlusten vorzubeugen.

Unlängst traf ich den Kommandeur der Abteilung Sergej Kushelew, der mir über die Anteilnahme der Pioniere und Schüler an dieser Aktion erzählte. Die jungen Enthusiasten organisierten Posten zur Überprüfung der Lastwagen, die das Getreide zu den Annahmestellen beförderten und sorgten stets dafür, daß nichts verlorengeht. Die Getreidebauern sind stolz auf ihre Gehilfen.

Alexander QUINDT



Im Schulmuseum

Foto: Alexander Engels

## Neues über bekannte Helden

Unser KIF der Mittelschule Nr. 92 trat in schriftliche Verbindung mit dem ehemaligen Häftling des KZ Dachau Alfred Haag. Wir baten ihn, uns Näheres über die Geschwister Scholl zu schreiben. Er schickte uns nachstehende Erinnerungen und einige Bilder von ihnen sowie Kleinigkeiten, aus denen sich eine kleine Vitrine für unsere feierliche KIF-Sitzung, gewidmet der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, anfertigen ließ. Wir sind der Meinung, daß Alfred Haags Erinnerungen allen Lesern, und insbesondere den Jungen Internationalisten, von Interesse sein werden.

„Sicher gibt es junge Leute, die nicht genau wissen, warum der Platz vor der Münchener Universität „Geschwister-Scholl-Platz“ heißt...“

Es war ein trauriges Kapitel der Münchener Geschichte: Am 22. Februar 1943 wurde die Studentin Sophie Scholl (21 Jahre alt) zusammen mit ihrem Bruder Hans (24 Jahre alt) und ihrem gemeinsamen Freund Christoph Probst (24 Jahre alt) im Gefängnis Stadelheim bei Dachau hingerichtet.

Alle drei waren Mitglieder der Widerstandsgruppe „Weiße Rose“, die mit Flugblättern gegen die NS-Diktatur kämpfte. Verhaftet wurden sie, weil der Hausmeister der Universität, Jakob Schmid, sie beim Verteilen der Flugblätter gesehen hatte. Vor Gericht sagte er später aus, er hätte die Studenten auch festgenommen, weil sie Butterbrot-papier geworfen hätten.

Die Gefängnisaufseher berichteten, daß die drei wie Helden starben: „Dann wurden sie abgeführt, zuerst das Mädchen. Sie ging, ohne mit der Wimper zu zucken. Wir konnten alle nicht begreifen, daß so etwas möglich ist.“ Der Scharführer sagte, so habe er noch niemanden sterben gesehen. In den Flugblättern stand geschrieben: „Nieder mit Hitler, wir wollen keinen Krieg!“

Was hatten diese Menschen noch getan? Worin bestand ihr Verbrechen? Während die einen über sie spotteten und sie in den Schmutz zogen, sprachen die anderen von Helden der Freiheit. Als Hitler an die Macht kam, war Hans 15 Jahre alt, Sophie 12. Des öfteren erwähnten sie: wir liebten unsere Heimat sehr, die Wälder, den Fluß und die alten grauen Steinhügel. Hans sagte: Unser Vater war sehr unwillig darüber, daß Hitler an die Macht kam. Des öfteren meinte er: „Glaubt ihnen nicht, sie sind Wölfe und Bären-treiber, und sie mißbrauchen das deutsche Volk schrecklich.“ Und manchmal verglich er Hitler mit dem Rattenfänger von Hammeln, der die Kinder mit einer Flöte ins Verderben gelockt hatte.

Hans hatte sich einen Liederschatz gesammelt, und seine Jungen hörten es gern, wenn er Gitarre spielte und sang. Wie zauberhaft klang doch solch ein russisches Lied!

Einige von seinen Lehrern sagten ihm, daß diese Lieder verboten sind. Und als er darüber lachte, halfen sie ihm mit Strafen gedroht.

Ein junger Lehrer, welcher Hans Recht gab, wurde vor eine SA-Gruppe gestellt, und alle mußten an ihm vorbeiziehen und ihm ins Gesicht spucken.

Jahre waren seitdem vergangen. Aus dem Krieg im Innern, gegen einzelne Menschen, war ein Krieg gegen die Völker geworden, der zweite Weltkrieg. Und wehe, wenn jemand ein freies, offenes Wort riskierte. Er wurde unerbittlich ins Gefängnis geworfen. Als Hans einmal ein Flugblatt zu sehen bekam, sagte er: „Endlich hat einer den Mut zu sprechen.“ Eine Zeitlang be-

## Meine Küken

Der Pioniertrupp aus der Mittelschule Nr. 2 hilft den Arbeitern der Arkalyker Geflügel-fabrik. Zuerst waren die Pioniere ziemlich schüchtern und hatten ein wenig Angst vor den zänkischen Hühnern. Aber sehr bald gefiel es ihnen ganz gut. Besonders gern pflegen sie die Küken, die kleinen flauschigen Geschöpfe.

Später nannten sie ihren Trupp einfach „Das Küken“. Sie halfen Eier sammeln und... Hühner fangen. Slawik Korsun, Kommandeur der benachbarten Pioniergruppe, meinte spöttisch zu Lena Shemitschko: „Was ist schon euer ‚Küken‘! Wir haben Bäume gepflanzt und sie gepflegt. Ein Baum wächst dann Hunderte Jahre lang.“

Es ist schwer zu entscheiden, wessen Trupp wichtiger ist — der Bäume pflanzt oder der Küken züchtet, oder gar der Bau-trupp Nr. 2. Dieser Trupp hat Ziegel gestapelt, den Hof vom Schutt gesäubert, mit einem Wort den Bauarbeiten gut geholfen. Jetzt ist der Hof sauber und gepflegt. Alle Arbeiten sind wichtig.

Stephan FISCHER  
Gebiet Turgai

Olga RISCHAWY

## Kindheitsträume

Wenn ich groß bin, dacht ich immer, gibt es strahlend schöne Zimmer.

Wenn ich groß bin, gib'ts kein Weinen. Ewig muß die Sonne scheinen.

Bin jetzt groß und will euch künden: Alle Märchen kann man finden, die in meinen Kinderjahren einmal bloße Träume waren.

Und man muß sich ja nur trauen, und wird helle Zimmer bauen, und wird leben ohne Weinen und die Sonne lassen scheinen.

## Romantiker auf Reise

Sechzehn Gruppen aus dem Gebiet Zelinograd machten eine Touristenreise mit dem Zug „Junger Neulanderschließer“. Darunter war auch eine Gruppe aus unserer Mittelschule von Urjupinka, sie war die elfte und trug den stolzen Namen „Romantiker“. Wir besuchten Alma-Ata, Taschkent und Frunse.

Unterwegs wollten wir nicht müßig herum sitzen und veranstalteten allerhand Wettbewerbe: um das beste Emblem, um das beste Kampfblatt und den besten Aufsatz über den Heimatort. Unsere Gruppe gewann den ersten Preis in allen Wettbewerben.

Auf dem Bahnhof von Alma-Ata empfingen uns die Führer Dina und Peter. Sie erzählten viel Interessantes über Straßen und Kreuzungen, Neubauten und historische Denkmäler. Besonders gut gefiel uns die Geschichte unserer Hauptstadt. Natürlich besuchten wir in Alma-Ata den Park der 28. Panfilow-Helden und die Eisbahn „Medeo“.

In Frunse waren wir im historischen Museum und abends im Zirkus. Den Namen Michail Frunse hörten wir hier auf Schritt und Tritt. Straßen, Parks, Bushaltestellen, Filmtheater und selbst die Stadt führt den Namen dieses hervorragenden

Helden des Bürgerkrieges. Man ehrt hier das Andenken an diesen flammenden Kommunisten. Im Museum sahen wir seine persönlichen Sachen, wir sahen auch das Haus, wo er geboren worden und aufgewachsen war.

Taschkent überraschte uns mit seiner prächtigen U-Bahn und den zahlreichen Springbrunnen. Natürlich ist es hier sengend heiß, aber die Grünanlagen und Springbrunnen lindern die Hitze. Die zahlreichen Ansichtskarten, Fotos und Souvenirs werden uns immer wieder an unsere herrliche Reise durch die drei Republiken erinnern.

Amira ILJUBAJEWA,  
10. Klasse  
Gebiet Zelinograd



„Morgens füttern wir die Vögel!“

Foto: Michail Sorokoumow

## „Der goldene Herbst“

Diese Redewendung hört man von klein auf und denkt nicht einmal daran, warum man eigentlich so sagt. In diesen herrlichen Herbsttagen gehen wir oft ins Freie, Kartoffeln buddeln, zum Volleyball spielen am Waldrand und beobachten, wie sich die Bäume vergolden. Auch die Stoppelfelder sind gelb. Überall sieht man diese goldgelbe Farbe und bewundert die Birken-, Pappeln- und Ahorntrachten. Und wie reich sind die Herbstgaben der Natur! In unserem Sowchos „Leninski“ wird Getreide und Gemüse an-

gebaut, das wir einbringen helfen. Unsere erste Klassenstunde widmeten wir dieser herrlichen Jahreszeit. Wir zeichneten zum Thema „Wie ich den Herbst mit eigenen Augen sehe“, gaben eine Wandzeitung heraus, übten Lieder und Gedichte über den Herbst ein. Rita Tatarschenko hatte einen eigenen Vers gedichtet. Es wurde eine gute Klassenstunde daraus, obwohl unsere Klassenleiterin darüber nichts wußte.

Lilli HOLZ,  
9. Klasse  
Gebiet Aktjubinsk

Für junge Naturfreunde

## Eine Sumpfschildkröte

Wie ein Überbleibsel aus grauer Vorzeit sieht die Sumpfschildkröte aus, die die Kinder unseres Dorfes aufgeregt zur Försterei bringen. Beim Angeln am kleinen See haben sie das Tier gefunden, an der Seite, wo das Ufer flach zum Waldrand hin ausläuft. Wir setzten das Tier auf den Rasen, um es genauer betrachten zu können. Auf dem dunklen Panzerschild, der die ganze Rückenseite des Tieres schützt, entdecken wir verwachsene Zeichen. Sie erzählen uns, daß die Schildkröte schon ein-

mal gekennzeichnet wurde. Unser unfreiwilliger Gast hat die hellgefleckten Füße und den Kopf unter die Panzerplatte zurückgezogen und ist durch nichts aus der Reserve zu locken. Wir beschließen, sie gemeinsam zum kleinen See zurückzubringen. Ich setze sie am Ufer nieder. Im Zeitlupentempo kommen der Kopf und die Füße unter dem Rückenpanzer hervor, und mit ruhigen, schiebenden Schritten marschiert sie zurück ins Wasser.

Arthur DOPKE

## Die drei Knaben

Märchen

Draußen, am Ende der Welt, wo sie mit Brettern zugemagelt ist, lag eine schöne, große Wiese. Drei Knaben, die nicht weit davon wohnten, waren mit Armbrüsten hinausgegangen, um dort zu spielen.

„Kinder“, hatte die Mutter gesagt, „steigt mir nicht auf den Bretterzaun, ihr möchtet sonst hinunterfallen!“ Das wollten sie denn auch nicht, aber durch die Astlöcher meinten sie, dürften sie sehen, denn das sei nicht gefährlich. Es muß doch etwas dort sein, dachten sie und schauten jeder durch ein Loch hinaus ins Nichts, denn hinter dem Geländer war gleich das Nichts. Der Jüngste hatte es bald satt.

„Das ist langweilig“, sagte er und ging fort. Die anderen beiden aber blieben noch dort; sie wollten durchaus etwas sehen und starrten so lange hinaus, bis ihnen das Wasser in die Augen kam. Dann sahen sie auch etwas, aber es war nur Einbildung.

„Wie schön“, sagte der eine, „welch schöne, grüne Wiese!“

„Wieso?“ sagte der andere, „ein Berg ist es, und es stehen lauter Nußbäume darauf.“

„Du hast wohl keine Augen! Es ist ja nur Gras da und große Blumen, und Knaben spielen dort und schießen mit Armbrüsten!“

„Was, Armbrüsten! Leitern haben sie und steigen damit in die Bäume und pflücken Walnüsse und Haselnüsse, und jede dritte knacken sie auf und essen sie — ach, dort ist es schön; so prachtvolle Nüsse sah ich noch nie!“

„Nüsse, sagst du? Wachsen die im Grase und sehen rot aus? Nein, Erdbeeren sind es, und die Knaben sitzen dort und essen sie! Ach, das ist herrlich, könnte ich doch auch dort sein! So große Erdbeeren sah ich noch nie!“

„Das ist alles nicht wahr, du lügst!“

„Du lügst, dummer Junge!“

„Dummer Junge, sagst du? Ich werde dir eine Ohrfeige geben, wenn du es noch einmal sagst!“

„Nur zu, ich bin nicht bange vor dir, dummer Junge!“

Und dann fielen sie übereinander her und rauften sich und wälzten sich auf der Erde. Bald lag der eine oben, bald der andere; es war eine richtige Prügelei.

Unterdessen war der dritte Knabe zurückgegangen auf die wirkliche Wiese. Dort schien die Sonne so schön, und die Vögel sangen; es war eine wahre Lust.

In einem Baume saß ein Eichhörnchen und putzte sich. Er spannte seine Armbrust und legte an, um es zu schießen.

„Schieß nicht“, sagte das Eichhörnchen, „dann bringe ich dir Nüsse aus meiner Vorratskammer.“

„Das ist mir lieb“, sagte der Knabe, „die esse ich sehr gern.“ Und nun lief es den Baum auf und nieder und brachte prächtige große Nüsse, wie sie dort in den Wäldern wachsen.

Als sich der Knabe bückte, um einen Stein zu suchen zum Aufklopfen, sah er dort prächtige Erdbeeren stehen, so groß wie Hühnererier. Das gefiel ihm, und nun saß er im Grase, klopfte auf einem Baumknoten die Nüsse auf und aß Erdbeeren dazu. Als er satt war, hörte er das Geschrei der sich prügelnden Brüder und lief hinzu, um Frieden zu stiften.

„Nun, was habt ihr denn!“ rief er, „laßt euch doch einmal los!“

„Und es war doch eine Wiese!“ schrie der eine.

„Und es war doch ein Berg!“ brüllte der andere.

Und dann erzählten sie ihm, was sie gesehen zu haben glaubten. Da lachte er und erzählte, was er erlebt hatte.

„Wo sind die Erdbeeren?“ riefen beide.

„Ich habe sie alle aufgegessen!“

„Wo ist das Eichhörnchen?“

„Eben ist es fortgelaufen!“

„Oh!“ sagten beide und machten dumme Gesichter.

Heinrich SEIDEL

Alma-Ata

Jakob WIRACHOWSKI,  
leiter des Klubs für Internatio-  
nale Freundschaft



Verkäuferinnen

In der Siedlung Krasnodolsk, Rayon Kellerowka, arbeiten zwei fleißige Verkäuferinnen — Lydia Quade und Bronislaw Linjuk. Da sie immer nett und freundlich sind, kehren in ihrem Laden die Kunden gerne ein. Meist sind es Mütter, die hier für ihre Kinder Bekleidung aussuchen.

Iwan GALEZ

Ein einträchtiges Kollektiv

In der Fabrik für die Erstverarbeitung der Wolle in Tokmak steht die Brigade, um Elisabeth Schuhmacher in gutem Ruf. In diesem Jahr unterstützte dieses Kollektiv die Initiative der Moskauer und Leningrader, den Plan des ersten Jahres des 11. Planjahres zum 7. November zu erfüllen.

Wladislaw KIRSCH

Kirgisien

IN EINEM Dokumentarstreifen über Dmitri Schostakowitsch sehen wir: Der Komponist sitzt im Wagenabteil und sieht zu dem vom Regen überströmten Fenster hinaus. Unter Bild ertönt die Dreizehnte Sinfonie...

Die Leidenschaft des Komponisten — zum „musikalischen Beichten“ verfolgen ihn überall. „Die Umgebung, der Komfort beugen für mich nichts“, erzählte Schostakowitsch.

„Sie selbst überwinden“ — genauer hätte dieser gewissenhafteste Mensch und größte Künstler unserer Zeit über sich selbst nicht aussagen können.

Der Weg des Komponisten war bekanntlich nicht auf lauter Rosen geteilt, er führte über die Bereiche der „Vernichtung“, des Unverständnisses, der harten kritischen Verurteilung.

In der Musik von Schostakowitsch, schrieb der Komponist Rodion Schtschedrin, spürt man den Puls unseres Lebens.

Anthologie deutscher Literatur

Eine erste Anthologie sowjetdeutscher Literatur ist im Kasachischen Staatsverlag erschienen. Sie enthält Werke von fast 50 Autoren deutscher Abstammung...

wirtschaftlich als Mensch lebten nebeneinander entgegengesetzte Eigenschaften: Güte und Härte, Unbeirrtheit, eines Fanatikens und Bescheidenheit eines Jünglings...

Die Revolution weckte in ihm sehr früh staatsbürgerliche Gefühle, sie verband in seinem Gedächtnis die Motive des Kampfes und der Trauer um die gefallenen Kämpfer.

Die Oktoberrevolution, erinnerte sich Schostakowitsch, bestimmte das Leben meiner Generation. Den Schaffensstil. Die Thematik. Die Sprache.

Stets feindlich gesinnt war daher seine Musik der satten Selbstzufriedenheit, der ästhetischen äußeren Schönheit des Spiels mit Klängen.

In der Musik von Schostakowitsch, schrieb der Komponist Rodion Schtschedrin, spürt man den Puls unseres Lebens.

Humanismus und Staatsbewußtsein — das ist das Fundament, auf dem das Gebäude in „Schostakowitschs Stil“ errichtet ist.

Die Revolution weckte in ihm sehr früh staatsbürgerliche Gefühle, sie verband in seinem Gedächtnis die Motive des Kampfes und der Trauer um die gefallenen Kämpfer.

„Die Oktoberrevolution“, erinnerte sich Schostakowitsch, bestimmte das Leben meiner Generation. Den Schaffensstil. Die Thematik. Die Sprache.

Stets feindlich gesinnt war daher seine Musik der satten Selbstzufriedenheit, der ästhetischen äußeren Schönheit des Spiels mit Klängen.

In der Musik von Schostakowitsch, schrieb der Komponist Rodion Schtschedrin, spürt man den Puls unseres Lebens.

deinde Kraft, daß sie gleichsam aus den Grenzen des rein Ästhetischen tritt und in den Bereich selbst der Geschichte, der sozialen Umwandlungen, der philosophischen Tätigkeit eindringt.

Die Revolution weckte in ihm sehr früh staatsbürgerliche Gefühle, sie verband in seinem Gedächtnis die Motive des Kampfes und der Trauer um die gefallenen Kämpfer.

„Die Oktoberrevolution“, erinnerte sich Schostakowitsch, bestimmte das Leben meiner Generation. Den Schaffensstil. Die Thematik. Die Sprache.

Stets feindlich gesinnt war daher seine Musik der satten Selbstzufriedenheit, der ästhetischen äußeren Schönheit des Spiels mit Klängen.

In der Musik von Schostakowitsch, schrieb der Komponist Rodion Schtschedrin, spürt man den Puls unseres Lebens.

134 Sender der USA und 99 aus Lateinamerika strahlten sie in den Äther aus. Der Dirigent Sergej Kusnezki sagte damals: „Selt Beethovens Zeiten gab es nicht einen Komponisten, der mit solcher Suggestivkraft mit den Massen zu sprechen vermochte“.

Das vollbrachte, worüber A. W. Lunatscharski schrieb, indem er das Aufkommen von Musikanten von „beethovenischem“ Typ nach der Revolution prophezeite.

Die Filmchronik hat die Gestalt des „rasenden“ Schostakowitsch festgehalten, der am Flügel arbeitet, das Weiterleuchten des nächtlichen beagierten Leningrad im Rücken.

Der Dirigent Karl Eliasberg erhob sich vom Bett in der Pflegeanstalt für Kranke und Unterernährte, um die Sinfonie im belagerten Leningrad zu dirigieren.

Seinezeit schrieb der hervorragende Klavierspieler und Pädagoge Helmrich Neuhaus über die Verwandtschaft Schostakowitschs mit Beethoven und der



antiken Kunst. In der Person Schostakowitschs ging das Pendel der Geschichte wieder zur Klassik. Das ganze Schaffen des Komponisten, und besonders seine späteren Werke wie die Fünfzehnte Sinfonie, das Fünfzehnte Quartett, die letzte Sonate für Alt und Klavier, bestätigte diesen weitsichtigen Gedanken, der noch zur Zeit der stürmischen Neuerfunde des großen Komponisten geäußert wurde.

Hört euch die Musik von Schostakowitsch der letzten Jahre an, die unendlich reich ist an tiefen Gedanken und unendlich schlicht und „durchsichtig“ nach ihren Ausdrucksmitteln. Darin ist alles echt, alles bündig und allumfassend. Da erklingen die „ewigen“ Themen des Lebens und der Kunst: Was ist die Wahrheit? Was ist das Leben? Worin besteht die Mission des Menschen auf Erden vor dem Gesicht der Ewigkeit?...

Zum 75. Geburtstag von D. Schostakowitsch

Der große Komponist

Die Leidenschaft des Komponisten — zum „musikalischen Beichten“ verfolgen ihn überall.

Der Weg des Komponisten war bekanntlich nicht auf lauter Rosen geteilt, er führte über die Bereiche der „Vernichtung“, des Unverständnisses, der harten kritischen Verurteilung.

In der Musik von Schostakowitsch, schrieb der Komponist Rodion Schtschedrin, spürt man den Puls unseres Lebens.

Die Revolution weckte in ihm sehr früh staatsbürgerliche Gefühle, sie verband in seinem Gedächtnis die Motive des Kampfes und der Trauer um die gefallenen Kämpfer.

„Die Oktoberrevolution“, erinnerte sich Schostakowitsch, bestimmte das Leben meiner Generation. Den Schaffensstil. Die Thematik. Die Sprache.

Stets feindlich gesinnt war daher seine Musik der satten Selbstzufriedenheit, der ästhetischen äußeren Schönheit des Spiels mit Klängen.

In der Musik von Schostakowitsch, schrieb der Komponist Rodion Schtschedrin, spürt man den Puls unseres Lebens.

Das vollbrachte, worüber A. W. Lunatscharski schrieb, indem er das Aufkommen von Musikanten von „beethovenischem“ Typ nach der Revolution prophezeite.

Die Filmchronik hat die Gestalt des „rasenden“ Schostakowitsch festgehalten, der am Flügel arbeitet, das Weiterleuchten des nächtlichen beagierten Leningrad im Rücken.

Der Dirigent Karl Eliasberg erhob sich vom Bett in der Pflegeanstalt für Kranke und Unterernährte, um die Sinfonie im belagerten Leningrad zu dirigieren.

Seinezeit schrieb der hervorragende Klavierspieler und Pädagoge Helmrich Neuhaus über die Verwandtschaft Schostakowitschs mit Beethoven und der

Kulturleben der Republik

Akyne wetteifern

Dieser Aityz (Wettstreit) der Akyne des Gebiets Nordkasachstan ist bereits zur Tradition geworden. Diesmal wurde er im Dorf Bekent, Rayon Mamljuka, ausgetragen und dem 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland gewidmet.

Die Akyne singen über ihre Heimat und ihre weiten Steppen, in denen heute goldenes Getreide gedeiht, über ihre Menschen, die diese Steppen zu neuem Leben erweckt haben, über Völkerfreundschaft und Vaterlandsliebe.

Jubiläum des Museums

Das Heimatkundemuseum in Dshambul wurde 50 Jahre alt. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter dieser Kulturanstalt haben in dieser Zeit wertvolle Dokumente über die Errichtung der Sowjetmacht im Süden der Republik, über die geschichtliche Entwicklung der Volkswirtschaft, der Kultur, des Gesundheitswesens im Gebiet zusammengetragen, systematisiert und zur Schau ausgestellt.

Im Museum werden alljährlich thematische Ausstellungen zu verschiedenen Ereignissen veranstaltet, die von vielen Einwohnern des Gebietszentrums besucht werden.

Musikfestival

Führende Komponisten und Schauspieler der Hauptstadt werden bei den Bergarbeitern und Hüttenwerkern von Dsheskasgan.

Das Estradenorchester des Staatlichen Fernseh- und Radio-Komitees der Kasachischen SSR gastierte in der Arbeitersiedlung Dshesdy. Zum erstmalig erklangen dabei die neuen Lieder von J. Chasagalijew („Dem großen russischen Volk“), von Bajachun („Dank Dir, Heimat!“), und von B. Dshumanjasow („Mein Fluß Irtysh“).

Außer diesem Klangkörper beteiligten sich Gesangs- und Instrumentalensembles sowie eine große Gruppe von Volkskünstlern und Verdienten Schauspielern der Kasachischen SSR an dem Festival.

Treffen mit der Kunst

Im Kulturhaus des Rayonzentrums Usunagatsch, Gebiet Almaty, wird ein Zyklus „Treffen mit der Kunst“ veranstaltet, der dem 250. Jahrestag der freiwilligen Vereinigung Kasachstans mit Rußland gewidmet ist.

(PresseDienst der „Freundschaft“)

neues aus wissenschaft und technik

System zur Nutzung der Erdwärme

Ein auf 10 bis 15 Jahre berechnetes System zur Nutzung von Erdwärme mit einer Leistung von etwa 25 Megawatt ist jetzt am Leningrader Bergbauinstitut projektiert worden.

Das System kann durchschnittlich 100 Grad Celsius und darüber herrschen. Mit Hydroschlag wird unter Tage eine aufgelockerte Zone geschaffen, die als unterirdischer „Kessel“ funktionieren soll.

15 Millionen Kilokalorien Wärme in der Stunde liefern. Das reicht vollkommen aus, um beispielsweise den kommunalwirtschaftlichen Bedarf einer kleinen Industriestadt zu decken.

Roboter ersetzen Hochöfner

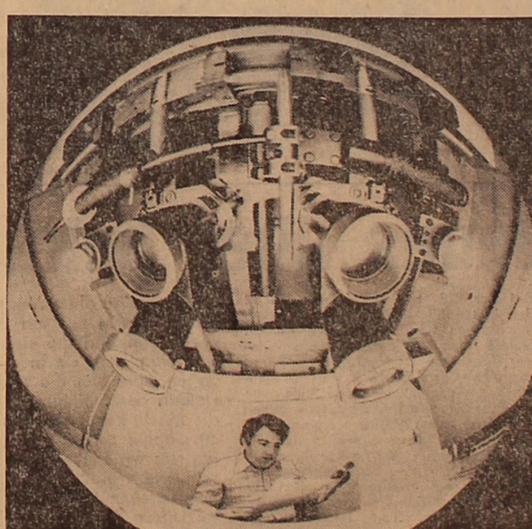
Ein automatischer Manipulator hat jetzt im Eisenhüttenwerk Dnepropetrowsk die auf der Abstichbühne arbeitenden Hochöfner ersetzt. Von einem Pult aus gesteuert, führt er mehrere Operationen aus, so auch eine so komplizierte und kraftraubende Arbeit wie das Öffnen und Schließen des Schlackenlochs.

Edelopal synthetisiert

Edelopal ist jetzt in einem Labor synthetisiert worden. Das gelang Mitarbeitern des Instituts für Geologie und Geophysik der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

Boot von anno 1804

Die Konstruktion eines auf flachen Flüssen ohne Antrieb gegen den Strom fahrenden Bootes aus dem Jahre 1804 haben jetzt Hörer einer Leningrader elektrotechnischen Berufsschule nachgebaut.



ASERBAIDSHANISCHE SSR. Die kosmische Naturkunde ist ein junger Zweig der Wissenschaft, der zur effektiveren Lösung volkswirtschaftlicher Aufgaben beitragen soll.

„Pulsschläge“ eines Damms

Einen mehrjährigen Zyklus von Arbeiten zur Untersuchung der seismischen Aktivitäten im Raum von Stauseen haben sowjetische und amerikanische Wissenschaftler abgeschlossen.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 25. September 1981

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

In der Schulwerkstatt

Wenn in einer Schule die Rede vom Werkunterricht ist, führt der Direktor die Gäste oder die „kontrollierenden“ Genossen in die Aula, wo die wirkenden Modelle ausgestellt sind.

Auch in der Mittelschule von Krasnopartianska gibt es solche Stände mit interessanten Modellen, die die Aufmerksamkeit fesseln können.

Als der Direktor Lunjow in diese Schule kam, arbeitete hier bereits fünf Jahre der Lehrer für Werkunterricht Nikolai Alexandrowitsch Gehringher.

Neben der Schule stand verlassen und einsam das alte Kesselhäus. „Iwan Jakowlewitsch“, wandte sich Gehringher an den Direktor, „erlauben Sie doch, daß wir mit den Schülern darin eine Tischlerwerkstatt einrichten“.

Einmal wandten sich die Viehzüchter des Sowchos „Krasnopartianski“ an die Schule mit der Bitte, spezielle Pferde für die kleinen Kälber zu konstruieren und zu bauen.

Die Werkstatt der Tischler, machten verschiedene Entwürfe.

diese Werkstatt mit eigenen Händen ausgestattet wurde.

Der Direktor führt seine Gäste durch die Schule und bringt sie in die Tischlerwerkstatt. Es ist gar nicht zu glauben, daß hier gearbeitet wird.

Ruslan Kadyrow, Viktor Frei, Andrej Braltschuk arbeiten an individuellen Aufträgen, sie sind schon fortgeschritten in ihrer Meisterschaft.

Die Stunde nähert sich ihrem Ende zu. In der Werkstatt ertönt die ruhige Stimme des Lehrers: „Kinder, Felerabend! Alle bringen ihren Arbeitsplatz in Ordnung, räumen das Instrument weg!“

Zusammen mit dem Gruppenältesten überprüft Gehringher die Arbeitsplätze, aber alles ist in bester Ordnung.

Einmal wandten sich die Viehzüchter des Sowchos „Krasnopartianski“ an die Schule mit der Bitte, spezielle Pferde für die kleinen Kälber zu konstruieren und zu bauen.

Die Werkstatt der Tischler, machten verschiedene Entwürfe.

Es ging darum, den Kälberwärterinnen die manuelle Arbeit abzunehmen, sie mußten die Tiere aus der Hand füttern.

„Solche Aufträge sind für uns von großer Bedeutung“, sagt der Lehrer. „Die Schüler gehen mit allem Ernst an ihre Erfüllung. Sie sind stolz darauf, daß nur sie diese Aufgabe lösen können.“

In der Schule des Sowchos „Krasnopartianski“ ist der Werkunterricht am besten im Rayon gestellt.

Eben über solche Lehrer sprach Leonid Iljitsch Bresnew in seinem Referat auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

Die Werkstatt der Tischler, machten verschiedene Entwürfe.

Die Werkstatt der Tischler, machten verschiedene Entwürfe.

Die Werkstatt der Tischler, machten verschiedene Entwürfe.